

Bezugspreis:
Vierteljährlich 2,10 Mk., monatlich 70 Pfg.,
durch den Briefträger 2,25 Mk., bei der
Post abgeholt 2,10 Mk.

Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märchenvergnügen.
3. Nassauer Landkarte.

Zeitschrift: „Nassauer Anzeiger“ Nr. 8.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Linburg. — Notationsdruck und Verlag des Linburger Vertriebsbüros, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die siebenstellige kleine Seite oder deren
Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen 10 Pfg.

Anzeigen-Nachnahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags, in den eng-
wichtigen Agenturen bis zum Vorabend.
Rabatt wird nur bei Wiederholungen
gewährt.

Geschäftsstelle: Diezerstraße 17.
Postfachkonto 12382 Frankfurt.

Nr. 249

Limburg a. d. Lahn, Freitag, den 27. Oktober 1916.

47. Jahrgang.

Die Operationen in Rumänien machen gute Fortschritte.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

26. Okt. Antik wird verlastet.

Oesterlicher Kriegsschauplatz.
Heeresfront des Generals der Kavallerie
Erzherzog Karl.

Nördlich von Campolung wurden rumänische
Gegenschiffe abgeschlagen.

Südlich des Predeal-Passes sind unsere Kavaler-
Truppen in erfolgreichem Vorbringen. Im Predeal-
Gebirge kämpften bayerische Truppen einen Grenz-
kampf. Im Hatz-Pass (Trotus) Tal warfen öster-
reichisch-ungarische Truppen, schon auf rumänischem
Boden kämpfend den Feind an mehreren Stellen.
In der Predeal-Gebirge, auf den Höhen am Neagra-
Dache wurden russische Angriffe abgeschlagen.

**Heeresbericht des Generalfeldmarschalls
Prinzen Leopold von Bayern.**

Nördlich von Jauron brach ein Angriff russischer
Bataillone vor den deutschen Hindernissen zu-
sammen.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Auf unseren Stellungen im Wippachtal und auf
der Karst-Hochfläche lag gestern Vormittag heftiges
Artillerie- und Minenfeuer, das gegen Mittag ein
wenig nachließ.

Rekonstruierende feindliche Abteilungen, die sich
unseren Stellungen näherten, wurden durch Hand-
granaten zurückgetrieben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Aus dem Bereich unserer Truppen nichts zu
melden.

v. Höfer, Feldmarschallentant.

Türkischer Tagesbericht.

26. Okt. Antik wird verlastet.

Türkischer Front: Wir beunruhigten den
Feind durch wirksames Feuer. Am 22. Oktober,
abends, unternahmen wir einen überraschenden
Angriff gegen das englische Lager, das
sich in der Gegend Schafeld befindet. Am Laufe
des Angriffs drangen unsere Truppen zu-
sammen mit freiwilligen Kämpfern in die Schütz-
gräben des Feindes ein. Sie führten hierauf zu-
rück, nachdem sie eine Menge Waffen und Kriegs-
material erbeutet hatten.

Unsere Truppen und die Truppen der Verbün-
deten, die am 25. Oktober die Verfolgung des ge-
schlagenen Feindes fortsetzten, waren am 26. Okt.
morgens in Tschernawoda ein. Einzelheiten feh-
len noch.

**Asquith soll die Friedensbedingungen
bekannt geben.**

Berlin, 26. Okt. (Hb.) Der englische Minister-
präsident würde sehr gut tun, wie laut „Nat. Anz.“
die „Befürworter“ schreibt, in klarer und
bestimmter Form die wirklichen Fried-
ensbedingungen der Alliierten bekanntzu-
geben. Da seine Rede zum Vordemmerbänkelt be-
deutete (4. November), würde es gut sein, diese Ge-
legenheit zu ergreifen.

Die Lage Rumäniens.

Flucht aus Bukarest.

Stockholm, 26. Okt. (Hb.) Laut „Nyhets-
Bladet“ treffen in Odessa die Flüge überfüllt mit
flüchtenden ausländischen Familien ein, die Bu-
karest und die übrigen rumänischen Städte oft nur
mit den notwendigen Nahrungsmitteln verlassen und
sich direkt über Petersburg nach Frankreich und
England begeben. Die Fluchtarten für die Bukarest
verlassenden Flüge sollen für zwei Wochen im Vor-
aus verkauft sein. Die meisten Einwohner von
Bukarest sollen sich bereits nach Jassy und Ungen
begeben haben. Rischnew sei von flüchtenden
Überlebenden. Von einer allgemeinen Räumung
der rumänischen Hauptstadt sei aber nicht die Rede.
Die rumän. Regierung tue jedoch alles, um die Ab-
reise der Bevölkerung zu erleichtern.

Die 50. Festung.

Berlin, 26. Okt. Mit Konstantin ist den Feinden
der Mittelmächte die 50. Festung abgenommen
worden.

Verfolgung in der Dobrudscha.

Köln, 26. Okt. Der Berichterstatter der „Köln.
Volksztg.“ berichtet: Die Verfolgung der geschla-
genen Russen u. Rumänen dauert mit ungeschwächter
Energie an. Ungeheure Vorräte an Kriegsmaterial
und Lebensmitteln wurden erbeutet. In Kon-
stantin konnte der Feind nur ein Petroleum-Reser-

Abweisung englischer Teilschlüsse an der Somme.

Das Werk Douaumont im Besitz der Franzosen.

Die Donaubrücke bei Tschernawoda gesprengt.

Deutscher Tagesbericht vom 25. Oktober.

26. Okt. Großes Hauptquartier, 26. Okt.
(Antik.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Kronprinzen Rupprecht von Bayern.**

Unsere Kampfartillerie hielt wirkungsvoll Grä-
ben, Batterien und Anlagen des Feindes beider-
seits der Somme unter Feuer.

Unsere Stellungen auf dem Nordufer wurden
vom Gegner mit starken Feuerwerken belegt, die
Teilweise der Engländer nördlich Courcellette,
Le Sars, Guedecourt und Les Boeufs einleiteten.
Keiner der Angriffe ist geglückt. Sie haben den
Gegner nur neue Opfer gekostet.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Der vorgedachte französische Angriff nördlich
von Verdun drang, durch nebeliges Wetter begün-
stigt, über die zerstörten Gräben bis zum Fort und
Dorf Douaumont vor. Das besetzte Dorf war
von der Besatzung geräumt; es gelang nicht mehr,
das Werk vor dem Feinde wieder zu besetzen.

Unsere Truppen haben, zum Teil erst auf aus-
drücklichen Befehl u. mit Widerstreben, dicht nörd-
lich gelegene vorbereitete Stellungen eingenom-
men. In ihnen sind alle weiteren französischen An-
griffe abgeschlagen worden, besonders heftige auch
gegen Fort Vaux.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

**Front des Generalfeldmarschalls
Prinzen Leopold von Bayern.**

Nördlich der Wladimir-Sees bliesen die Russen
ergebnislos Was ab; das gleiche Mittel bereitete
südöstlich von Gorodischtsche einen Angriff vor, der
verlusterreich scheiterte.

vor in Brand stecken. Die übrigen sind unverfehrt.
Sie repräsentieren einen Wert von vielen Mil-
lionen. In Mazedonien gestaltete sich die Lage
zusehends günstiger. Die Serben und Franzosen
erlitten die blutigsten Verluste, und sind überall
in die Defensive gedrängt. Die serbischen Truppen
sind größtenteils unterworfen. Sarail dürfte kaum
in der Lage sein, seine Misserfolge gut zu machen.

Hilfe für Rumänien.

Amsterdam, 26. Okt. (Hb.) Zuverlässi-
gen Meldungen aus Le Havre zufolge hat der kün-
ftige Kriegsrat der Alliierten in Boulogne beschlos-
sen, Rumänien unverzüglich Hilfe zu leisten; der
gesamte rumänische Generalstab soll zurücktreten u.
an seine Stelle treten 28 französische u. 16 englische
Offiziere. Alle Rumänen bis zu 50 Jahren sollen
zu den Waffen gerufen werden.

Soll das die verheißene Hilfe sein? Sie ist sehr billig und kostet dem Völkerverband her-
lich wenig!

Englische Verblüffung.

Von der Westfront, 26. Okt. Die New York
Heraldische Kurier berichtet: Das englische Wochen-
blatt „Nation“ veröffentlicht einen Aufsatz über die
„deutsche Wiederbelebung“. Darin heißt es:

Es ist in mehr wie einer Beziehung skandalö-
s, daß der Feind den Willen und die Macht hat,
einen derartigen Plan wie die Unterwer-
fung Rumäniens zu unternehmen. Es ist von
geringer Bedeutung, daß er gestonnen war, einen
Augenblick mit der Bedrohung Siebenbürgens zu
rechnen. Die Hauptsache ist, daß er, während wir
auf allen Fronten den größten Druck ausüben, im-
mer noch eine neue Offensive zu entwickeln und
durchzuführen. Dieser Rumänien sich am Kriege
beteiligte, war er anscheinend nicht imstande, eine
neue Offensive zu beginnen. Jetzt, da unser neuer
Verbündeter uns eine große Verärgerung zuführt,
müssen wir sehen, daß der Feind das Unmög-
liche versucht. Es ist Zeit, einzusehen, daß das
Eingreifen Rumäniens dem Feinde nicht allein einen
Nachteil, sondern sogar noch große Vorteile
gebracht hat, nämlich die Möglichkeit, einen großen
Teil der Wirkung unserer Blockade, soweit

im Abschnitt Babinlo-Baturu westlich von Luz
machten im Abenddunkel russische Bataillone einen
Vorstoß ohne Artillerievorbereitung: in unserem
sofort einschenden Sperrfeuer brachen die Sturm-
wellen zusammen.

Front des

Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Zwischen goldener Ofitir und den Höhen des
Kleinen Gebirges wurden feindliche Angriffe abge-
wiesen.

In der Ostfront von Siebenbürgen haben im
Trotus-Tal österreichisch-ungarische, auf den
Höhen südlich der Bar Ditzu bayerische Truppen
rumänischen Gegner geworfen.

An den Strömen auf Sinaia und Campolung
haben wir im Angriff Gelände gewonnen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresfront von Mactensen

Die Operationen in der Dobrudscha nehmen
ihren Fortgang.

Welchen Umfang die Rumänen ihrer Niederlage
beimessen, geht daraus hervor, daß sie die große
Donaubrücke bei Tschernawoda gesprengt haben.

Unsere Luftschiffe bewarfen in der Nacht zum
26. Oktober Hofenanlagen bei Jassy (westlich von
Tschernawoda) erfolgreich mit Bomben.

Mazedonische Front.

Südlich des Prespa-Sees hat bulgarische Ka-
vallerie Jährling mit feindlichen Abteilungen.

Bei Arapa (an der Tscherna) und nördlich von
Gruniste sind Vorstöße der Serben abgeschlagen
worden.

**Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.**

sie sich auf Getreide und Fett bezieht, zunächst zu
machen. Große Aussichten hat die Beteiligung
Rumäniens am Kriege für die Mittelmächte
geschaffen. Ein erfolgreiches Eingreifen in Rumä-
nien und eine Eroberung Rumäniens
könnten einen Stich in das Herz Russlands
bringen. Das könnte die Linie des Feindes der-
art verlegen, daß seine Verluste dadurch wieder
gut gemacht würden. Dann wäre man wiederum
auf dem toten Punkte angelangt. Wenn der Feind,
der so viel erobertes Gebiet in Händen hat, im-
mer noch den Fortgang unserer Offensive so zu ver-
zögern, wie es jetzt in Frankreich und Russland der
Fall ist, kann er für den Frieden viel bessere Be-
dingungen durch Austausch erhalten, als im
vorigen Jahr.

Der Reichskanzler im Hauptquartier.

Berlin, 26. Okt. Reichskanzler von Bethmann
Hollweg ist nach dem Großen Hauptquartier ge-
zogen, wird aber sehr bald wieder zurück erwartet.

Douaumont.

Berlin, 26. Okt. Aus dem heutigen Heeresbe-
richt erfährt man, daß der Angriff der Fran-
zosen vom 24. nördlich von Verdun durch
nebeliges Wetter begünstigt war und über die be-
schlossenen Gräben des Dorfes und Forts Doua-
umont vordrang, und daß das Fort Douaumont schon
geräumt war, weil es in Brand geraten war. Es
war ein irdischer Erfolg und nicht mehr. Er war
ausgeführt von fünf Divisionen und richtete
sich gegen früher von uns eroberte Stellungen, die
sehr schwer gegen französische Angriffe zu halten
waren, denn sie lagen auf Abhängen, die den Fran-
zosen zugekehrt waren, und weil man wußte, wie
schwer es sein würde, diese Stellungen zu vertei-
digen, hat die deutsche Heeresleitung, als infolge der
großen Kämpfe an der Somme und unserer inzwi-
schen erfolgreichen Kämpfe im Osten die weiteren
Offensivoperationen vor Verdun vertagt wurden,
schon hinter dieser eroberten Linie eine günstigere
rückwärtige Stellung aufgeführt. Fertig war dieser
Ausbau noch nicht, als am 23. die ersten Angriffe
der Franzosen begannen, die dann im weiteren Ver-
lauf dadurch unterstützt wurden, daß harter Nebel
unserer Artillerie die Möglichkeit der Beobachtung
nahm und selbst unsere Kämpfer in den Schütz-
gräben die angreifenden Franzosen erst auf wenige
Schritte erkennen konnten.

Wie immer enthält der französische Be-

richt auch die üblichen Ungenauigkeiten und
Uebertreibungen. So ist z. B. nicht wahr,
daß der Kommandant des Forts Douaumont ge-
fangen genommen worden sei. Er konnte gar nicht
gefangen genommen werden, denn es befand sich in
der Feste überhaupt kein deutscher Soldat
mehr, als die Franzosen angriffen. Das Fort
war von uns verlassen worden, weil es in Brand ge-
raten und dadurch eine große
Feuersbrunst entzündet war. Der irdische Erfolg
der Franzosen soll nicht bestritten werden, aber wir
sind sicher, daß er keine größeren Folgen nach sich
ziehen kann. Es war sicherlich anfallig, so große
Vorräte im Fort anzuhäufen, ohne einen
bombensicheren Lagerort dafür zu haben.

Deutschland und Norwegen.

Neutralitäts- und völkerrechtswidrig.

Köln, 26. Okt. Die „Köln. Zeitung“ erklärt ge-
genüber den Behauptungen norwegischer Zeitun-
gen, deutsche U-Boote hätten sich Norwegen gegen-
über schwere Völkerrechtsverletzungen zuschulden
kommen lassen, von diesen Vorgängen sei in Deutsch-
land nichts bekannt. Sie würden demgemäß in Ab-
rede gestellt, bis zur Erbringung des Nachweises,
den wir fordern und erwarten müssen. Das deutsche
Vorgehen gegen die norwegischen Schiffe, die den
englischen Weltmarkt übernommen haben, ist in
jeder Hinsicht gerechtfertigt. Für uns ist es in dem
Weltkrieg, das um unser Dasein, geht, im höchsten
nur denkbaren Grade Leben und Tod, Ehre und
Ehre, die durch norwegische Schiffe ausgeführt
werden, durch alle völkerrechtlich zulässigen
Kriegsmittel, zu denen die U-Boote ohne Zweifel
gehören. Wenn die Norweger ehrlich neutral sein
wollen, müssen sie dies selbst anerkennen. Jeden-
falls darf Norwegen dessen gewiß sein, daß wir von
unseren festen rechtlichen Standpunkt keinen Schritt
weichen werden. Die norwegische Verordnung vom
13. Oktober ist neutralitätswidrig und völkerrechts-
widrig.

**Der Schwede Sven Odén über die ästhetische Lage
der Neutralmächte.**

Oslo, 26. Okt. (Hb.) „Aftenbladet“ veröffent-
licht eine Unterredung mit Sven Odén, der
erklärt, daß die Lage der Neutralmächte
ausgesprochen sei. Der Ausgang des Krie-
ges könne seinen Augenblick lang zweifelhaft sein,
daß es nicht nur eine Meinung, wie er auch in
den kriegshaltigen Zeiten an dem Ende der Neu-
tralitätsmächte nicht zweifelte, sondern das liegt so in
der Luft.

Die haben meiner Meinung nach, so äußerte er
sich weiter, noch vor schweren und ernsten Kämp-
fen, aber der überwiegende größere Teil des gro-
ßen Prozesses ist bereits zu Gunsten der Alliierten
und der Deutschen entschieden. Es ist aus-
geschlossen, daß die Bilanz sich ändert. Wir können
keinen Augenblicks Erfolg der Entente nicht irreführen,
Tatsache ist schließlich, daß die arbeitsfähige ge-
meinsame Sommeroffensive der Entente abgelehnt
ist, ohne die gewöhnlichen Ziele zu erreichen. Die
Mittelmächte haben viel ansehender als als im
August vorigen Jahres inmitten der russisch-bol-
schewistischen Offensive. Seither ist der lange Winter
vergangen, in dem die Neutralmächte dem Sum-
mer hätten zum Opfer fallen müssen. Wir stehen
an der Schwelle des zweiten Winters, dem die
Mittelmächte vorbereitet entgegenstehen. Wie
schwerlich und langwierig auch der Krieg ist, er
ist entschieden. Für Schweden gibt es nur
zwei Wege, den der Neutralität oder, wenn
es davon abgedrängt wird, den Weg an der Seite
der Mittelmächte.

Die Werbetruppe in Kanada.

Amsterdam, 26. Okt. Die Times meldet aus
Toronto, daß der Erste Minister von Kanada in
einem Vortrag an das Volk erklärte: Es seien
238.000 kanadische Soldaten über See
nach Europa verschifft worden und es befänden sich
über 100.000 Mann auf den Kampfgebieten. Wäh-
rend der ersten zehn Monate dieses Jahres seien
141.000 Mann an die Front geschickt worden. Fern-
er sagt der Minister, daß er noch große Kraft-
anstrengungen für nötig halte, um einen
thätlichen Sieg und einen dauerhaften Frieden
zu erhalten. Kanada müsse stark sein und sich zu
einer weiteren Kraftanstrengung aufstellen.

Au den Siegen in der Dobrudscha.

26. Okt. Die die Schweizerische
Presse meldet, erklärte Rumänien die Gebiete
links der Donau auch als Arieckzone. Die Mit-
telmächte haben bisher ungefähr 20.000 Quadrat-
kilometer rumänischen Bodens besetzt.

26. Okt. Ein Journalist
erklärte den ungarischen Grafen Károlyi: Die
Rumänen haben nur eine einzige Rückzugslinie
in der Richtung nach Tisza. Die Befreiung von
Tschernawoda bedeutet einen raschen Fortschritt.
Die 14 Kilometer lange Eisenbahnbrücke über
die Donau und die Morastgebiete dürften die Ru-
mänen zwar zwingen. Die ziemlich stark be-
baute Brücke, die einen Kostenaufwand von 50
Millionen Kronen erforderte, wird aber von den
Rumänen kaum bis auf die Grundmauern vernich-
tet werden können und unsere beiden Divisionen
wird es gelingen, die Brücke rasch wieder herzu-
stellen.

Rumänischer Größenwahn od. Mit Speck fängt man Mäuse.

Von einer aus Rumänien noch unmittelbar vor dem Kriegsbeginn geflüchteten, mit den Verhältnissen des Königshofes vertrauten Persönlichkeit wird der „Wiesbadener Zeitung“ geschrieben:

Es ist Tatsache, daß die Königin Carol in jeder Weise die Kriegsbereitungen der Late Jönescu und Filipescu gegen die Mittelmächte im Geheimen unterstützte. Der Ehrgeiz der Königin war darauf gerichtet, einer ihrer schönen Töchter durch eine eheliche Verbindung mit dem russischen Thronfolger die Antwortschaft, einmal Kaiserin von Rußland zu werden, zu sichern. Dem jugendlichen Kronprinzen, einem der ärgsten Chantagisten hingegen, hatten Late Jönescu und Filipescu die Aussicht eröffnet, Rumänien werde, wenn es sich am Krieg gegen die Mittelmächte beteiligte, das Kaiserreich des Balkans werden. So kam es denn, daß mit diesen beiden Zielen am Hofe eine starke Partei arbeitete und die Königin schwärzte ganz offen in ihren Ränken von Offizieren davon, daß Rumänien ein Kaiserreich werden würde. Late Jönescu schürte diese Pläne mit allen Kräften und brachte auch von Rußland wegen der Seetransporte und der Begründung des rumänischen Kaiserreichs angeblich gute Nachrichten mit. Die Agitation wurde schließlich, um auf die der Königin nachstehenden Kreise u. besonders auf die zum Teil deutschfreundlichen Offizierskorps einzuwirken, offen betrieben, und in Volksversammlungen in Bukarest brachte Late Jönescu am Ende einer Rede ein Hoch auf den „zukünftigen Kaiser Carol“ aus. Beim Tennisspiel in Sinaia ergab die Königin glückstrahlend einem höheren Offizier, daß Rußland dafür eintrete, daß Rumänien das Kaiserreich des Balkans werde. Der Kriegsberichter hat die Träume schnell genug zerstreut; das ändert aber nichts an der ungeheuren Verantwortung, welche die Königin und den Thronfolger für das Unglück Rumäniens trifft.

Italienische Angst vor einem russischen Sonderfrieden.

W. Lugano, 26. Okt. (BB.) „Secolo“ wendet sich aus Anlaß der Nachrichten über Rußland gegen die Gerüchte über einen Sonderfrieden der Mittelmächte mit Rußland. Die deutsche Diplomatie habe allerdings, sei es aus Eitelkeit oder aus Verachtung, um Wismut unter den Entente-Mächten zu sein, stets offen erkennen lassen, daß ihr Spiel auf einen Sonderfrieden mit Rußland berechnet sei. Allerdings lasse die russische Hilfe für Rumänien sehr lange auf sich warten. Das berechtige aber nicht zu Behauptungen, wie sie in den Wandlungen des Monte Citorio herumgeboten würden. Um sie zu verstehen, genüge die einfache Feststellung, daß es im eigenen Interesse Rußlands liege, bis zum Ende mit der Entente zu kämpfen.

Hierzu schreibt der „Berliner Lokalanzeiger“: „Soweit der „Secolo“. Was es mit diesen Gerüchten für eine Verbindung hat, ist in der deutschen Presse genügend klar gelegt worden, jedoch man überzeuge sich, daß die deutschen Kreise ihnen völlig fernstehen. Wenn das italienische Blatt aber noch einmal darauf zurückkommt, so wirkt das ein beachtenswertes Licht auf die in der Entente herrschende Stimmung.

Neuere U-Boote.

Kristiania, 25. Okt. (BB.) Meldung des Nigau-Büros: Einem Telegramm zufolge ist der norwegische Dampfer „Raffin“, von Narvik nach England mit Erz unterwegs, gestern 130 Seemeilen südwestlich von Norwegen versenkt worden. Die Besatzung wurde in Dangelund eingebracht.

London, 25. Okt. (BB.) Lloyd's Agentur meldet: Der norwegische Dampfer „Draen“ ist versenkt worden.

London, 25. Okt. (BB.) Die dänische Göllette „Rig Emil“ und die norwegischen Dampfer „Rabbi“ und „Alfon“ sowie der dänische Segler „Yenfa“ wurden versenkt. Der griechische Dampfer „George W. Embrico“ ist am Samstag versenkt worden. Bislang Mann der Besatzung werden vermisst.

Kristiania, 25. Okt. (BB.) Der Dampfer „Secundo“ von Dangelund (1512 Bruttoregistertonnen) ist versenkt worden. Der Dampfer „Eam“ aus Kristiania wurde nach Guden ausgebracht. Ebenso wurde der Dampfer „Hjaldr“ aus Bergen nach einem deutschen Hafen gebracht. Der Dampfer „Groenland“ (667 Bruttoregistertonnen) wurde 100 Meilen von der englischen Küste versenkt. Das Schiff war von Göteborg nach Hull mit einer Ladung Eisen unterwegs und wurde bei Tagesanbruch von einem U-Boot angehalten. Die Mannschaft erhielt zwei Minuten Zeit zum Verlassen des Schiffes.

Im Schatten des Verdachts.

Roman von Fritz Stowronnek.

13) (Nachdruck verboten.)

Aktuelles Kapitel.

In der nächsten Woche war Sonntagstag in Wiltallen. Das war auch ein Festtag für die Grünräde; sie erhielten so reiche Teile- und Tagelöhner, daß sie die Kosten einer frohlichen Kneipe damit reichlich bestreiten konnten. Die Uebeltäter, die meist wegen geringer Uebertretungen angezeigt waren, pflegten fast nie zu leugnen, aber der betreffende Beamte mußte doch zur Stelle sein, um nötigenfalls die Sache auf den Dienstfeld zu nehmen. Karl hatte nichts einen Anstich, die Wiederholung der Schöpfung im Walde wieder, erwacht und angezeigt. Er mußte es tun, um sich selbst den Rücken zu decken, denn wenn der Forstmeister die Spuren auf der Schöpfung fand und es war keine Anzeige da, dann gab es einen Ruffel. Manche Grünräde hatten Mühe, einen Uebeltäter zu finden, den sie anzeigen konnten. Als Scherz wurde von einem findigen Grünrad erzählt, daß er mit einem alten Weibe einen Post geschloffen hatte, daß es sich regelmäßig beim Holzstehlen vom Förster erwischen ließ.

Die meisten Angeklagten erschienen nicht, sie ließen sich in ihrer Abwesenheit „verdonnern“. Dann war der Fall in einer Minute erledigt. Der Förster, den Karl angezeigt hatte, war erschienen u. leugnete. Er hatte auch Zeugen aufgebracht, die bezeugten sollten, daß er in der Nacht zu Hause gewesen sei. Ein anderer müsse seinen Namen mitgebracht haben. Karl konnte den Angeklagten nicht mit Sicherheit wieder erkennen, der Förster wurde freigesprochen. — Der alte Ritter tröstete den jungen Kollegen, der sich über diesen Mißerfolg ärgerte. Das könne jedem in einer fremden Gegend passieren.

Ja, aber man kann denken, daß ich die Anzeige aus der Zeit wegrissen habe, um die Evelyn zu schaden.

„Daran denkt niemand, so raffiniert sind wir

Was geschah heute vor einem Jahr?

27. Oktober 1915:

Neue Fortschritte der Dänenburg'schen Armee. 2013 Serben gefangen. Rudla genommen. Die Bulgaren erobern Jajcar und Knajewac. Zwei russische Dampfschiffe vor Warna versenkt.

Sie wurde später von dem norwegischen Dampfer „Losa“ aufgenommen.

Bardoe, 25. Okt. (BB.) Von sechs Frachtdampfern, die gestern nach Archangel'sk ausgefahren sind, kehrten vier hierher zurück, weil sie von U-Booten gesichtet worden waren. Die Besatzungen teilten mit, daß sie gesehen haben, daß ein Frachtdampfer versenkt wurde. Man fürchtet, daß die beiden nicht zurückgekehrten Dampfer versenkt worden sind.

10 U-Boote im Eismeer.

Kristiania, 25. Okt. (BB.) In dem Drontheimer Seevorhof anlässlich der Verletzung des rumänischen Dampfers „Hystria“ berichtet dessen Kapitän, ein U-Boot-Stemmandant habe ihm erklärt, es befanden sich 10 deutsche U-Boote im Eismeer.

Russisches Dampfschiff versenkt.

Kristiania, 25. Okt. (BB.) Die von Bardoe an „Hystria“ telegraphierte Meldung, daß ein russisches Dampfschiff versenkt wurde, bestätigt sich. Es soll das armerische Schiff „Volgarets“ sein.

W. Amsterd., 25. Okt. (BB.) London meldet aus Bilbao: Der spanische Dampfer „Victor Chavarri“ brachte die Besatzung des norwegischen Dampfers „Hystria“ (2360 Tonnen) und der englischen Dampfer „Barbora“ (3740 Tonnen) u. „Midland“ (4247 Tonnen) mit, die sämtlich versenkt worden sind.

Nach einer weiteren Meldung wurde der schwedische Dampfer „Kefna“ am 20. Oktober in der Nordsee von einem deutschen U-Boot in Brand gesetzt. Der Kapitän und sieben Mann wurden getötet. Am 22. Oktober wurde eine norwegische Bark von Feinde angezündet. Die Mannschaften beider Schiffe wurden getötet.

W. London, 25. Okt. Das englische Frachtschiff „Effort“ wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Die Portugiesen kommen.

Baer, 25. Okt. Der Madrider Imparcial erzählt, daß die erste Staffel der portugiesischen Truppen in Frankreich eingetroffen ist.

Englischer Postraub.

Newport, 25. Okt. (BB.) Hier eingegangene Nachrichten besagen, daß der holländische Dampfer „Aradan“, von einem holländischen Dampfer „Borneo“ nach Manila unterwegs, auf hoher See am 30. August von einem englischen Kriegsschiff angehalten wurde, das die ganze Post beschlagnahmte. Die verlasteten, sollen Erhebungen angestellt werden, warum ein neutraler Dampfer, der weit entfernt von der Kriegsszone war, eine solche Behandlung erfahren hat.

Das Rauben ist den Engländern so zur zweiten Natur geworden, daß sie auch außerhalb der Kriegsszone Neutrals berauben.

Zur Festsetzung des Vulkan-Postes.

Gleichzeitig mit dem Fall von Tiberiawoda kam uns die erste Kunde, daß nun auch die dritte große Vulkanschlucht, die aus Sibirien nach der Wolga führt, sich durch die Einnahme des Vulkan-Passes den verbündeten Truppen öffnet. Dieser Pass wurde nach dem Sieg bei Högling schon einmal von uns genommen, im Verlauf der daran anschließenden Kämpfe aber von überlegenen Kräften wieder geräumt. Nun ist er dem Feinde im Sturme von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen entrissen worden und dadurch der Weg der durch ihre Kohlenförderung und ihre Fabriken wichtigen Grenzstadt Petroschik gesichert.

Italien.

Italien und die englische Moblie.

Aus der Schweiz, 25. Okt. Italiens Moblierhandlungen mit England sind abgeschlossen. Der Corriere della Sera teilt mit, die Briten hätten sich auf das Staatskontingent für Bahnen, Flotte und Munitionsfabrikation. Für den Privatkonsum sei der allgemeine Marktpreis maßgebend.

England.

Die Iren und die Dienstpflicht.

London, 25. Okt. Die irischen Führer Redmond, Dillon und Devlin, die eine Zeitung einander schroff gegenüberstanden, weil sie sich über das Verhalten gegenüber der Regierung Asquiths nicht

einigen konnten, haben sich jetzt wieder in glatter Ablehnung der Dienstpflicht für Irland gefunden. Darin werden sie jetzt mit gleicher Schärfe von der unionistischen Presse angegriffen. Die Rede Redmonds im Unterhaus hat deutlich gezeigt, daß er wieder Rücksicht auf die irischen Volksmassen sucht, die sich mehr den radikalen Nationalisten Dillon u. Devlin näherten. Eine gute Blattlinie für die politische Dredung Redmonds boten schwere Fehler, die bei der Rekrutierung und Formation in Irland begangen wurden. Redmond berichtete, daß die religiösen Gefühle der katholischen Iren in unglaublicher Weise verletzt worden seien. Katholische Offiziere wurden für die irischen Einheiten nicht angenommen, es wurde ihnen die Fahne und die Musik vorenthalten, die Gebetbücher wurden einer Revision unterzogen usw. Die Folge war, daß fast alle Provinzialräte sich gegen weitere Anwerbung von Rekruten in Irland aussprachen. Das katholische Hauptorgan „The Freeman's Journal“, erklärte, neue Versuche der Rekrutierung würden erfolglos bleiben. An der Durchführung der Dienstpflicht sei noch viel weniger zu denken, kein Ire werde sich dazu bewegen lassen. Die Bedeutung dieser Weigerung wird daraus ersichtlich, daß die unionistische Presse aus den katholischen Teilen Irlands 400.000 neue Soldaten erwartete und auch jetzt noch auf die Regierung dringt, damit die freiwillige Rekrutierung mit der Trohng der Dienstpflicht begonnen werde.

Rußland.

Geld für Blut.

Aus Stettin, die dem russischen Finanzminister Barf nahe stehen, wird nach Stockholmer Drahtungen der Wiener „Allg. Ztg.“ berichtet, daß die täglich steigenden Kriegskosten Rußlands, die bereits eine schwindende Höhe erreicht haben, neue Verhandlungen mit England nötig machen. Barf soll erklärt haben, daß die Finanzlage Rußlands es unmöglich mache, die englischen Munitionslieferungen zu bezahlen und daß auch die Forderungen Amerikas nur mit großen Schwierigkeiten bestritten werden können. Barf verlangt, daß die Forderungen der englischen Munitionsfabriken erst nach dem Kriege bestritten werden und daß die englische Regierung die amerikanische Rechnung selbst bestriche. Dieses Verlangen soll durch die Dredung gestützt werden, daß Rußland andernfalls zugunsten wäre, seine aktive Beteiligung auf dem Kriegsschauplatz mit Rücksicht auf die notwendige Munitionslieferungen auf längere Dauer einzustellen. Rußland unterhandelt mit holländischen Banken wegen eines Hundert-Millionen-Gulden-Anleihe zu Devisenwerten.

Nordamerika.

Stürmische Aufwärtsbewegung am Weizen- und Baumwollmarkt.

Seit etwa 14 Tagen beobachtet man an den amerikanischen Warenbörsen eine geradezu stürmische Aufwärtsbewegung: Die Weizenpreise schnellen von Tag zu Tag prozentweise in die Höhe. Ein besonders stürmischer Tag war gestern; der New-Yorker Weizenpreis erreichte gestern 186 1/2 gegen 181 am Tage vorher und 165 1/2 vor 8 Tagen. Das Ende Juni Weizen noch zu 106 1/2 zu kaufen war, bedeutet das gegen damals eine Vertiefung um 78 Prozent. Die Gründe sind vor allem in der ungewöhnlich schlechten amerikanischen Weizenerte zu suchen, die in der letzten Regierungsschätzung mit 608 Millionen Bushels angegeben wurde gegen 1011 im Vorjahr. Kanada schneidet noch schlechter ab, denn dort rechnet man mit höchstens 150 Millionen Bushels gegen 376 im Vorjahr. In den letzten Tagen kamen dazu noch alarmierende Berichte aus Argentinien, wo ebenfalls der Getreidehand ungünstig ist. Die Ernte in den Vereinigten Staaten steht gerade den heimischen Bedarf. Da nun England infolge der Dardanellenblockade mehr als je auf die Brotversorgung durch Nordamerika angewiesen ist — im letzten Frühjahr kamen von dort 85 Prozent aller Weizenlieferungen — fürchten die amerikanischen Markteure eine Entblößung des heimischen Marktes durch die europäischen Käufer und haben eine Agitation eingeleitet, um die Weizenanfuhr zu verbieten.

Die Vorgänge auf dem Baumwollmarkt sind ganz ähnlich. Auch dort ist infolge einer recht schlechten Ernte — die letzte Schätzung lautet auf nur 11.64 Mill. gegen 16.65 Mill. bzw. 14.59 Mill. in den beiden letzten Jahresjahren — Tag für Tag eine weitere Steigerung zu beobachten: sofort greifbare Baumwolle ging gestern auf 19.30 Cents für das Fund gegen 12 Cents Ende März d. J. Hauptleidtragender dieser Bewegung ist Eng-

land, der größte Käufer von Baumwolle und Weizen.

Amerikanisches Ausfuhrverbot für Weizen verlangt.

Chicago, 25. Okt. Funkpruch des Vertreters des Weizenbüros. Im Hinblick auf die Preissteigerung für Weizen und Mehl kündigte der Vorsitzende der Weizen-Bäckermeister-Vereinigung an, die Vereinigung werde durch Mitglieder des Kongresses Schritte tun, um ein Ausfuhrverbot für Weizen und Mehl bis zur Erleichterung der heimischen Lage zu erlangen. Eine Bewegung zugunsten eines Ausfuhrverbotes hat allgemein begonnen.

Reichstagsverhandlungen.

Berlin, 26. Oktober.

Am Bundesratsitz: Dr. Helfferich, von Jagow, Dr. Bisco, Zimmermann, Febr. von Stein, Kräfte. Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung nimmt Abg. v. Stübgen (Deutsche Fraktion) eine in der vorigen Sitzung gegen den Abg. Hoff (Fortsch. Vot.) getane Ausrufung als irrig zurück.

Die Beratung des Berichts des Hauptauschusses über die auswärtige Politik und die Tagung des Ausschusses während der Beratung des Reichstages wird fortgesetzt. (Der Bericht des Ausschusses ist bereits in einer früheren Sitzung erstattet worden.)

Hauptauschuss und auswärtige Politik.

Die Konservativen beantragen die Einberufung des Haushaltsausschusses während des Krieges zur Besprechung auswärtiger Fragen auf dem Verfassungsweg vorzubereiten.

Abg. Dr. Gröber (Zentr.): Dem Reichstage muß eine ständige Kontrolle über die Führung der auswärtigen Politik ermöglicht werden. Als eine Art Geheimwissenschaft, von der das profane Volk möglichst fern zu halten ist, darf die auswärtige Politik nicht länger gehandhabt werden. Auch Herr Bismarck hat es nie zugegeben. Weiblicher herauszugeben. Erst seit 1907 hatte die Regierung die Notwendigkeit eingesehen, auf diese Weise die Öffentlichkeit zu unterrichten. Jetzt, wo das Volk Stürme mit Weizen vergießt, ist es weiter nötig, daß die Führung mit der Regierung durch Aussprache im Reichstag erhalten bleibt, damit man nicht eines Tages wieder vor vollendeten Tatsachen steht. Die Befürchtung, daß der Hauptauschuss überfordert werde, läßt sich dadurch vorbeugen, daß der Ausschuss für Handel und Gewerbe zu einer volkswirtschaftlichen Kommission ausgebaut werde, die dann alle volkswirtschaftlichen Resolutionen zu beraten hätte. Die auswärtige Politik muß der Budgetkommission vorbehalten bleiben, damit der Reichstag durch die Möglichkeit, die Geldbewilligung abzulehnen, einen wirklichen Druck auf die Regierung ausüben kann. Ich bitte Sie, dem Antrage des Hauptauschusses zuzustimmen.

Staatssekretär des Inneren von Jagow: Ich kann dem Wunsch, der aus den Anträgen spricht, wohl verstehen. Der Reichsforscher hat dem Wunsch schon Rechnung getragen, indem er zu verschiedenen Malen mit den Parteiführern Rücksprache genommen hat. Die Regierung ist auch bereits dem weiteren Wunsch des Reichstages in erweitertem Maße entgegengekommen. Auf die Erklärung dieser prinzipiellen Bereitschaft kann ich mich beschränken.

Staatssekretär des Inneren Dr. Helfferich: Diese Angelegenheit steht in enger Verbindung mit der Reichsverfassung. Bei der Veranlassung der Ausschüsse während der Beratung des Reichstages müssen die Rechte des Reichstages, der die Verfassung nach der Verfassung auszusprechen hat, gewahrt werden. Der konservative Antrag wird der Verfassung mehr gerecht, als der der Kommission. Der normale Zustand muß bleiben, daß die Tagung auch wirklich einen Abbruch der parlamentarischen Arbeiten bedeutet. Wegen der Grundzüge der Anträge haben wir nichts einzusetzen.

Abg. Gröber (Zentr.): Wir stimmen dem Antrage des Haushaltsausschusses zu, lehnen aber den konservativen Antrag ab. Die Notwendigkeit der Ausschussberatung liegt klar zutage. Die Schuld daran, daß die Rechte des Reichstages nicht größer sind, liegt weniger bei der Regierung, als beim Reichstag selbst. Die Diplomatie ist einer kleinen Oberbehörde vorbehalten. Auch für sie muß es heißen: Freie Bahn dem Mächtigen.

Abg. Dauterode (Fortsch. Vot.): Der Reichstag muß stärkeren Anteil an positiver Mitarbeit nehmen. Was gefordert wird, hat grundsätzlich, unter Umständen aber auch praktisch Be-

unter dem Tische zwei Karten liegen. — Ich nehme sie beide unbemerkt auf und stecke sie ein. Heim-bacher hatte im selben Augenblick wieder einen großen Schlag mit „Wanzig“. Ich glaube, es standen mindestens 30 Kart auf dem Spiel.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

H. Haffelburg, 25. Okt. Im hiesigen Vereins-Lagerhaus Gewerkschaftsbesitz erlangte der Infanterist Karl Schenberger, der vor Wochen an der Somme Ge-bör und Sprache durch das ununterbrochene Trommel-feuer verloren hatte, während eines schweren Traumes seine Stimme wieder.

„Verschiedenes aus aller Welt.“ Aus München wird gemeldet: Ein Doppelwunder ereig-nete sich bei Jochberg. Der 80jährige Herrsch. des Wö-dinger Gutes wurde in der Nähe des Hauses mit einem-schlagenden Schilde tot aufgefunden. Seine fast gleich-altrige Schwester war ebenfalls ermordet worden. Von dem unbekannten Täter fehlt bis jetzt jede Spur. — Das Rittergut Wittenberg wurde von dem Nachbarn Wilhelm Wende an G. Ried (Berlin-Dahlem) verkauft. Der Vorbesitzer, Herr v. König, und sein Sohn sind als Offiziere im Felde gefallen. — Ein guter Hund ist der Kriminalpolizei in Hamburg gelungen in der Verhaftung eines jungen Mädchens, das in Berlin 5000 M. geklaut und dann mit seinem Bräutigam die Nacht ergriffen hatte. Das Paar hatte sich von dem Diebstahl vollständig neu eingekleidet und soll-bare Schmuckstücke geklaut. Der Brautgroom konnte aus-verhaftet werden. In ihrem Besitz fanden sich noch 200 Mark. — In der Angelegenheit der Börsen-er-Gewerkschaften ist bisher gegen 14 Personen die Unter-suchung eingeleitet worden. Auch einige Eisenbahnbeamte in der Provinz und in Chemnitz sind belastet. Da-gegen ist jetzt gegen Stellung hoher Bürgschaftsummen der hauptverdächtige Kaufmann H. in Bielefeld, ferner der Kaufmann Z. in Bielefeld und der Kaufmann G. in Leipzig aus der Untersuchungshaft entlassen worden. — Der verstorbene Stadtrat Kaufmann hat der Stadt Sagan 1. Schl. sein Vermögen von über 500.000 Mark vermacht. — Nach dem „Tempo“ ist in Paris eine große Schwefelfabrik und Salpetermineralfabrik durch Brand zerstört worden. — In Paris hat sich ein schweres Stenogramm-Verbrechen ereignet, mehrere Per-sonen wurden getötet, über 30 verwundet.

Deutung. Auch ich hätte gewünscht, daß die Regierung einen wärmeren vertrauensvollen Ton angeschlagen hätte. (Sehr richtig!) Wenn die Regierung nicht betont hätte, daß die Einrichtung nur für die Dauer des Krieges Geltung haben soll, so wäre ein volles Einverständnis mit der Mehrheit erzielt worden. Für die Regierung wird der Antrag eine Stärkung, nicht eine Schwächung bedeuten.

Abg. Dr. Stresemann (natl.): Ich verstehe nicht, wie man von den Besprechungen beim Reichstagesrat überhaupt Ansehen machen kann. Es ist doch selbstverständlich, daß der führende Staatsmann vor großen Entscheidungen Rücksprache mit Parteiführern nimmt. Es handelt sich hier um den ersten Schritt, die Rechte der Volksvertretung zu stärken. Abg. Gröber hält den Haushaltsausschuß für das Zentrum des Reichstages. (Seitens der.) In einem anderen Ausschuss wäre das Zusammenarbeiten besser. In einem besonderen Ausschuss könnten nur Volkskammermitglieder und ähnliches Material vorgelegt werden. In England werden alle Fragen der auswärtigen Politik im Parlament in voller Öffentlichkeit verhandelt. In dieser Öffentlichkeit liegt die Stärke der Volksvertretung und damit eine Stärkung der Staatsidee. Wo stehen die Reformen, die uns längst verprochen sind? Zum diplomatischen Dienst sind weit größere Kreise geeignet, als man bisher angenommen hat. Ich erinnere an die Marine und die Stauffen. Die katholische Kirche beruht auf solchen demokratischen Prinzipien. Da wird nicht nach Rang und Personen gefragt, sondern nur nach der persönlichen Leistung. Aus ihr sind auch hervorragende Diplomaten hervorgegangen. Wenden wir dieses System auf die deutsche Diplomatie an.

Abg. Kretsch (natl.): Auch wir beklagen, daß wir noch nicht unterrichtet sind von den Vorgängen während des Krieges. Das kaiserliche Verlangungsgesetz darf aber nicht unwirksam gemacht werden dadurch, daß der Staatskassenhauß ohne kaiserliche Genehmigung zusammentritt. Wir wollen den Schritt auf dem Wege zum parlamentarischen System nicht mitmachen. Das ist ein solches System, geht aus den Reden der Parteien der Linken klar hervor. Unser Antrag sagt klar und deutlich, was er will. Wir wollen nicht hinter dem Berg. In Friedenszeiten ist angebracht, der vielen Geheimnisse eine volle Öffentlichkeit in der auswärtigen Politik vor nicht möglich. Der Ausschuss soll doch nur der Ort für Vorbesprechungen sein. Andere Besprechungen sollen nicht auf die Zeit des Krieges. Bismarck brauchte seinen Beirat. Aber heute haben wir keinen Bismarck. Mangelnde Entscheidungsfähigkeit wird nicht dadurch durch einen effektiven Beirat, in dem jeder etwas anderes sagt und will. Wir wollen nur unterrichtet werden von den Vorgängen. Die Forderung ist vollkommen. In viel darf man sich aber von ihr nicht verführen. Die praktische Erfahrung zeigt, daß auch dieses parlamentarische System diesem Zweck nicht dienlich ist.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Mit dem parlamentarischen System haben diese Anträge nichts zu tun. Wenn bei uns Beförderung für die Anträge in den Reichstagen, so weiß ich, daß der Reichstagsrat der Auswärtigen Angelegenheiten festgesetzt hat, daß wir die Vorteile durch das Anerkennen, die darin liegen, daß ein enger Kontakt zwischen Regierung und Reichstag bestehen bleibt. Die parlamentarische Verfassungsordnung ist nicht die Reichstags, das heißt, die Reichstagskommission. In gewissen Ausnahmefällen sind wir bereit, sie durch eine nicht die Reichstagskommission zu beauftragen für ein Zusammenwirken des Reichstages besteht. So können wir uns von Fall zu Fall darüber verständigen.

Abg. Lecher (Zol. u. H.): Staatssekretär Dr. Helfferich wird der Ausführung dieses Antrages einen Anstoß geben, die Reichstagskommission. Das ist ein Anstoß, der eine generelle Anerkennung des Reichstages, daß die Budgetkommission auch während der Reichstagsperiode zusammentritt. Ich erwarte, daß die Reichstagskommission der Reichstags keine Zustimmung von der Einbringung des Reichstages abhängig machen wird. Wir stimmen dem Antrag des Reichstagskommissionen zu, halten ihn aber nur für einen Vorbehalt.

Abg. Frhr. v. Richthofen (natl.): Wir können uns nicht damit einverstanden erklären, daß die Reichstagskommission während des Krieges eintritt. Wir wollen nicht jetzt einen Schritt vorwärts machen, um im Frieden zurückzugehen. Der Reichstagsrat darf nicht monatelang über die auswärtige Politik antwortlos bleiben. Das Verhältnis zwischen Reich und Reichstag hat mit der Stärkung des parlamentarischen Einflusses nichts zu tun.

Abg. Sippow (Natf. u. H.): Die Regierung proklamiert heute schon, daß nach Ablauf des Krieges der Reichstag wieder in seine alte Form in auswärtigen Dingen zurückgeführt werden soll. Wir wollen die Geheimpolitik beibehalten und sie herabsetzen in eine kontrollierte Politik.

Damit schließt die Aussprache.

Der Berichterstatter Abg. Bassermann empfiehlt nochmals namens des Reichstages die Annahme des Antrages.

Vor der Abstimmung verläßt sich der Reichstagsrat auf Freitag 3 Uhr nachmittags: Räumliche Abstimmung über den heutigen Beratungstag, Anträge, Kommissionsberichte, Nachtragsgesetz, Reichstagsrat mit Vertretungen und Rest der heutigen Tagesordnung.

Schluß gegen 17 Uhr.

Votales.

Limburg, 27. Oktober.

Am nächsten Sonntag wird zunächst die Installation des Herrn Geistl. Rats Rengel, der heute nachmittags hier eintrifft, als Domkapitular stattfinden und zwar wird dies um 7 1/2 Uhr durch Herrn Domdekan Prälaten Dr. Silovich vor dem von diesem um 8 Uhr für die kaiserliche Familie von Löwenstein zu feiernden Sommerfesten. Es wird dann am Sonntag gerade 10 Jahre, daß der hochselige, von dem Reichstagsrat für kirchliche Angelegenheiten in Unterordnung mit dem Biele auf Entfernung aus dem Amt gestiegene Bekenntnisbistum Peter Josef Plum mit seinem Sekretär, dem jetzigen Generalvikar Herrn Domkapitular Dr. Döbler, auf Schloss Daid in Limburg eintrat, wo die beiden Herrn dann über haben Jahre als Gäste des edlen Fürsten Karl von Löwenstein blieben, bis im Dezember 1883 die durch den Kaiser Wilhelm I. erfolgte Bannadigung des Bischofs die Rückkehr in die Heimat ermöglichte. Zum Gedächtnis der oberrheinischen Bischöfe des noch lebenden edlen Fürsten, der als Vater Raimundus dem Dominikanerorden angeschlossen und im Kloster zu Bens in Soland weilt, hat das Domkapitel von Limburg das alljährlich am 29. Oktober von seinem Dekan zu feiernden Sommerfest gestiftet. Um 9 1/2 Uhr wird zu Beginn des Sommerfestes die Vorstellung des Herrn Dom-

kapitulars Rengel als Stadtkaplan stattfinden und derlei in feierlicher Lage am Dom gekleidet werden. Dort wird Herr Domdekan Dr. Silovich nach Antrags des H. Geistes von der Kanzel aus eine Ansprache halten, auf die der neue Bischof, nachdem er vor dem Altare das Glaubensbekenntnis abgelegt und in den Pfarrdienst eingeweiht worden ist, erwidern wird. Hierauf wird der neue Bischof das feierliche Hochamt halten, nach dessen Schluß er zum Pfarrhaus zurückgeleitet werden wird.

Der Limburger Zentrumverein hält im Rath. Gesellschaften heute Abend 8 1/2 Uhr seine Vierteljahrs-Versammlung ab.

Unentgeltliche Fleischgaben an Kriegsfamilien. Die Stadt, Verwaltung ist in der Nacht, am nächsten Dienstag an kaiserliche bedürftige Kriegsfamilien je 1/2 Pfund Fleisch kostenlos abzugeben in den Räumen i. Anzeig. in der heut. Nummer des Rath. Boten.

Die Ausgabe neuer Fleisch- und Fettkarten erfolgt am morgigen Samstag sowie am kommenden Montag. (f. Anz.)

Kathol. Frauenbund. Wir machen nochmals auf die am nächsten Sonntag stattfindende Generalversammlung des Kathol. Frauenbundes aufmerksam. Am Sonntag Morgen wird in der Sozialt. Kirche um 8 1/2 Uhr eine hl. Messe mit Generalkommunion sein, zu der sich die Mitglieder möglichst zahlreich einfanden mögen. Die hl. Kommunion wird nur während, nicht vor der hl. Messe erteilt werden. — Nachmittags um 3 1/2 Uhr ist im großen Saal der „Alten Post“ die öffentliche Generalversammlung, zu der jedermann gegen Zahlung des Eintrittspreises (10 Mk. für Mitglieder, 20 Mk. für Nichtmitglieder) Zutritt hat. Den Hauptvortrag für diese Versammlung hat Herr Lehrer und Schriftsteller Langenberger aus Köln freundlichst übernommen, der am vorletzten Sonntag noch dort einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag gehalten und u. a. bei der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Köln im Jahre 1912, während der Zeit, Herr Langenberger wird sich im einzelnen über Ziel und Zweck der Erziehung unter besonderer Berücksichtigung der Familie, über Erziehungsmittel u. Erziehungsmethoden über die Gefahren der Gegenwart für die Erziehung und die Bestrebungen unserer Gegner auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichts (auch Einheitschule), über Jugendpflege und Berufsberatung, religiöse und weltliche Jugendvereine, militärische Jugendvereine und speziell weibliche Jugendvereine verbreiten. Seine Ausführungen dürften nach diesen Andeutungen allgemeinen Interesse berechnen u. den unsere Zeit auf dem Gebiete der Erziehung bewegenden Fragen weite Kreise tragen. Der Krieg hat den Mitternachts, welche die Hilfe der fern von der Familie im Dienste des Vaterlandes wehenden Bäter entbehren müssen, besonders schwere Pflichten auf, die sie nur erfüllen können, wenn sie sich mit denselben möglichst einnehmend bekannt machen. Bei dieser Sachlage darf auch darauf gerechnet werden, daß gerade die Mütter aus Stadt und Land recht zahlreich dem für sie so wichtigen Vortrage beiwohnen und dem ruhigen und unermüdeten gemeinsamen Frauenbund ihr treues Interesse an seinen Bestrebungen widmen werden.

Anträge auf Hausbeschlüssen sind laut Bekanntmachung des Kreis-Ausschusses durch die Bezirksämter schriftlich zu stellen. In dem Antrage ist anzugeben, seit wann die Tiere in der eigenen Wirtschaft gehalten werden, wieviel das Lebendgewicht beträgt, wie groß die Zahl der Hausbeschlüssen ist, die in dem Haushalt befristet werden und wieviel Vorräte an Fleisch u. Fleischwaren noch vorhanden sind. Der Antrag ist an den Kreis-Ausschuss zu richten und durch den zuständigen Bürgermeister hierher vorzulegen. Der Bürgermeister hat die Angaben in dem Antrage zu prüfen und gegebenenfalls die Richtigkeit derselben zu bezeugen. Anträge, die nicht vollständig sind, oder nicht durch den zuständigen Bürgermeister vorgelegt werden, müssen zwecks Vervollständigung nachgegeben werden, wodurch die Erlaubnis zur Schlachtung verweigert wird.

Frauen im Eisenbahndienst. Die Königl. Eisenbahndirektionen haben genehmigt, daß den einmündigen, aber auswärts wohnenden Frauen freie Fahrt zwischen Wohn- und Beschäftigungsort ausfinden wird. — Die erforderliche Uniform für Stillschaffnerinnen, Streckenarbeiterinnen usw. wird ihnen unentgeltlich geliefert. Eine etwaige Änderung wegen Mangel an Arbeit ist in absehbarer Zeit ausgeschlossen.

Ritus Wallanda kommt! Von Koblenz kommend, wird morgen der Ritus Wallanda mittels Ertrags hier eintrifft u. seine Rente auf dem Marktplatz, für ein kurzes Gastspiel aufschlagen. Wie uns die Direktion mitteilt, ist es derselben trotz der Kriegszeit gelungen, ein reichhaltiges Programm bieten zu können. Der vorgerückte Jahreszeit entsprechend ist der Ritus aufgeführt und vor Witterungs-Unbilden geschützt. Um einen in großen Maßstab an der Abendkasse zu vermeiden, bittet die Direktion die Karten für die Großmengen-Vorstellung möglichst vorab zu lösen. Die Ritus-Kassen sind ab Sonntag, von 10 Uhr vormittags ununterbrochen geöffnet. Alles Nähere befragen die Anzeigen — sowie die in der Stadt ausgedruckten Plakate. Sonntag, den 29. Oktober, finden zwei Vorstellungen statt.

Provinzielles.

Dier, 26. Okt. Stenersekretär Markloff ist mit der roten Kreuz-Medaille 3. Klasse ausgezeichnet worden für seine Verdienste um die Sache des roten Kreuzes.

Gl., 2. Okt. Dem Sergeanten Heinrich Ries, Sohn des Kaufmanns Peter Ries von hier, wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. — Das in der Nähe des hiesigen Bahnhofs gelegene Ringeswert des Verkaufsbereichs der Hieselwerks Lammus und Westerdahl G. m. b. H. Limburg nebst dem zugehörigen Gelände ging zum Preise von 95 000 Mark an eine auswärtige Firma (vom Rheine) über. Auf dem Gelände wird eine Ton- und Chamottefabrik errichtet werden.

Wilmars, 27. Okt. Nächsten Sonntag, den 29. Oktober, feiern die Gedenkteile Koh. Gennepberger und Frau Katharina geb. Schidger in Frankfurt das Fest der hiesigen Hochzeit.

Montabaur, 26. Okt. In der vergangenen Nacht wurde im hiesigen Konviktsgebäude ein Einbruchdiebstahl verübt. Nach gewalttätiger Eufassung einer Fensterhebe sind die Diebe in die Küche und Vorratskammern eingedrungen u. haben eine Anzahl Beste, einen Korb mit Bröten, 1 wollene Decke, Taschentücher, Handtücher, Messer, Löffel, 3 Paar Schuhe und mehrere Mark Geld entwendet. Die Täter sind unbekannt, doch muß angenommen werden, daß es mit den baulichen Einrichtungen des Gebäudes bekannte Personen zu tun haben.

Strichbach (Westertal), 26. Okt. Der Weber, mann Josef Köth, im Auf-Rekt. 117, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, ebenso der Musikleiter Peter Seider, Sohn des Landwirts Josef Seider im Bsch. Leibaard-Auf-Rekt. 115.

Vom Oberwiesental, 26. Okt. Der Frost der letzten Tage hat in den Gärten einigen Schaden angerichtet. — Ende dieser Woche dürfte auf dem Oberwiesental der größte Teil der Kartoffeln abgeerntet sein; der Ertrag ist gering. Vom Kartoffelhandel ist zur Zeit noch kaum etwas zu merken. Die Kartoffel löst ebenfalls noch zu mäßigen Preisen ab. Günstig sieht sich noch vieles nachholen. Die Drechsmaschinen sind bereits fleißig an der Arbeit. Die Körnerernte ist besser ausgefallen als im Vorjahre.

Wiesbaden, 26. Okt. Dem Gekreuzten Wilhelm Ober wurde für hervorragende Leistungen bei einem Vorkursuslauf auf dem westl. Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. — Das Eiserne Kreuz 2. Klasse der gestrigen Magistratskommission überreichte der Vorsitzende Dr. Schuberth dem Kreisordnenen Volger eine diesem von der Stadt gewidmete künstlerisch ausgestattete Ehrenurkunde, unter dem Ausdruck des Dankes für die von Herrn Volger besonders während des Krieges ausgeübte ehrenamtliche Tätigkeit zum Wohle der Einwohnerlichkeit.

St. Goarshausen, 26. Okt. Aus Anlaß des 25-jährigen Jubiläums des Konvents, Geh. Reg.-Rats Berg, haben Großherzogtum des Großherzogtums Landrat Berg eine Summe von 15 000 Mark für Hilfsarbeiten übergeben. Geh. Regierungsrat Berg hat diese Summe für eine Erweiterung des von ihm ins Leben gerufenen „Kaiser Wilhelm Stills“ in Raststätten, das A. H. als Militärkaserne mit 110 Betten Verwendung finden, anzuweisen.

K. Frankfurt, 26. Okt. Hier soll beabsichtigt sein, die Kreispreise um 10 Pfennig zu ermäßigen. — Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hatte im Juni d. J. einem Magistratsantrag zugestimmt, wonach den voll beschäftigten hiesigen Beamten, Arbeitern, Lehrern und Hilfsarbeitern, sowie den in der Stadt dienenden Beamten, bis zum 30. September d. J. eine Feuerungszulage gewährt wurde. Der Magistrat beantragt, diese Zulage weiter zu erhöhen, sie aber für Verheiratete zu erhöhen und zwar für solche mit 1 und 2 Kindern unter 18 Jahren von 20 Mark monatlich auf 22 Mark, mit 3 u. 4 Kindern v. 25 Mark auf 30 Mark, mit 5 und mehr Kindern von 30 Mark auf 38 Mark. Die Erhöhung veranlaßt eine monatliche Mehrausgabe von rund 20 000 Mark.

ms. Kassel, 26. Okt. In dem bei Wilhelmshöhe gelegenen Dorfe Hien fand ein junger Juride durch Verstoßen der elektrischen Stromleitung einen tödlichen Tod. — Auf dem Zöchermarkt in der Altstadt wurde ein unbekannter älterer Mann durch die Straßenbahn überfahren und getötet.

Telegramme.

König Friedrich August in Grodno.

W. Grodno, 26. Okt. Der kaiserliche Hof, der um 7 Uhr morgens eintraf, wurde eine Stunde später vom König verlassen. Nach Beirathung der kaiserlichen Hofbeamten und nach erfolgter Vorstellung der verschiedenen Militärbehörden begab sich der König im Kavalierzug in das alte Schloss, wo die Spitzen der Verwaltungsbehörden versammelt waren. Der Stadthauptmann hielt einen kurzen Vortrag über die Stadt, sodann wurden verschiedene Einrichtungen in und bei Grodno besichtigt, auf der katholischen Gormonkirche wurde ein Besuch abgehalten. Die Stadt hatte reich gefeiert. In der dritten Nachmittagsstunde reiste der König weiter.

König Ludwig an der Chiron.

München, 26. Okt. Der König ist heute begleitet von dem Kriegsminister Frhr. v. Arck u. den Herren des Hofes, nach dem Kriegsschauplatz abgereist. Nach dem „Berl. Vol. Nachr.“ wird der König am Samstag und Sonntag in Borkum zu einem Besuch erwartet.

Die Wadholer Sturche.

Wien, 26. Okt. (f.) Die heutige Besprechung zwischen Tisza und Koccher leitete die Erwartung der Ernennung Kocchers. Parlamentarische Kreise verlässen, daß bei der Besprechung auch die Beziehungen zwischen den beiden Reichshäusern berührt wurden.

Die deutschen U-Boote noch im Atlantischen Ozean.

W. Stockholm, 27. Okt. Dem „Aftenbladet“ wird aus London von zuverlässiger Quelle gemeldet, daß die deutschen U-Boote „U 53“, „U 48“ und „U 61“ sich noch vor der amerikanischen Küste befinden.

Reiche Beute in Konstantin.

W. Budapest, 27. Okt. Die „M. H.“ aus Sofia meldet, wurden in Konstantin Petrofen und Penzin für 50 Millionen Francs erbeutet.

Marashiloman an Bratinn.

W. Budapest, 26. Okt. Ein ungar. Blatt berichtet von der rumänischen Grenze: Der Führer der konservativen Partei Rumäniens Marashiloman richtete an Bratinn nach der Audienz beim König ein Schreiben, indem er mitteilt: sein Entschluß, solange der Krieg dauert, an der Politik nicht teilnehmen zu wollen, habe fest. Er werde in einem neuen Ministerium kein Vortreffliches übernehmen.

Die rumänische Niederlage.

Wien, 27. Okt. Nach einer Meldung der Reichspost aus Sofia soll die Donaubrücke von Tchernowoda nur stark beschädigt und noch für Fußgänger passierbar sein. Ungeheure Vorräte von Kriegsmaterial und Lebensmitteln seien auf dem diesseitigen Donauufer verblieben. In Konstantin habe der Feind nur ein einziges Depot in Brand setzen können, alle übrigen seien unversehrt und reibfertig.

tierten einen Wert, der in die Millionen gehe. Ebenso seien die gekanteten vom Bierverband aufgekauften Benzinvorräte unversehrt in die Hände der Sieger gefallen. Die glänzend durchgeführte Unternehmung gegen die rumänisch-russische Hauptstellung in der Dobrudscha sei die Frucht der harmonischen Zusammenarbeit der Verbündeten, geleitet vom Feldherrn General Macdonald, der persönlich am Schlachtfeld den Kampf befehligte. Neben der bewährten Tapferkeit der deutschen und bulgarischen Truppen hätten die österreichisch-ungarische Artillerie und die türkischen Streitkräfte über alle Voh erhobene Verdienste.

Koffer vor Verdun.

W. Paris, 27. Okt. In einem Dokument zum Angriff auf Verdun teilt die Agence Havas mit, daß der Angriff von den Generalen Mangin und Rivelle befehligt wurde u. daß General Koffre, der dem Kampfe beiwohnte, allen Aktionen mit „Freude und Mühnung“ folgte.

In der Sommer.

W. Berlin, 27. Okt. Der Berichterstatter des „Berliner Lokalanzeigers“ meldet aus dem Hauptquartier vom 26. Okt.: Im Kampfgebiet an der Somme scheint der schwere Mörser der letzten Großkampagne für die Durchbruchversuche der Engländer und Franzosen auch gestern noch in der verhältnismäßig geringfügigen Tätigkeit auf Seite der Gegner nachzuwirken zu haben. Das schwere Artilleriefeuer der Alliierten das jetzt eine ständige Einrichtung geworden ist, dauerte auch gestern fort überall an der ganzen Sommerfront an und wurde von unserer eigenen Artillerie kraftvoll erwidert. Amerikanerangriffe haben aber die Franzosen im Sommergebiet überhaupt nicht unternommen und die verschiedenen Angriffe, die die Engländer auf der Arent-Courcelles-Verbois ausführen versuchten, waren auch von wesentlich geringerer Kraft als gestern und wurden überall von den Unseren vereinfacht für sie zurückgewiesen. Die Frontlinie ist unverändert.

Der kaiserliche Feldzugsplan der Rumänen.

Sofia, 24. Okt. (f.) „Daily Telegraph“ veröffentlicht ein längeres Interview mit einem Freunde des Generals Averescu über dessen Ansichten über die rumän. Kriegslage:

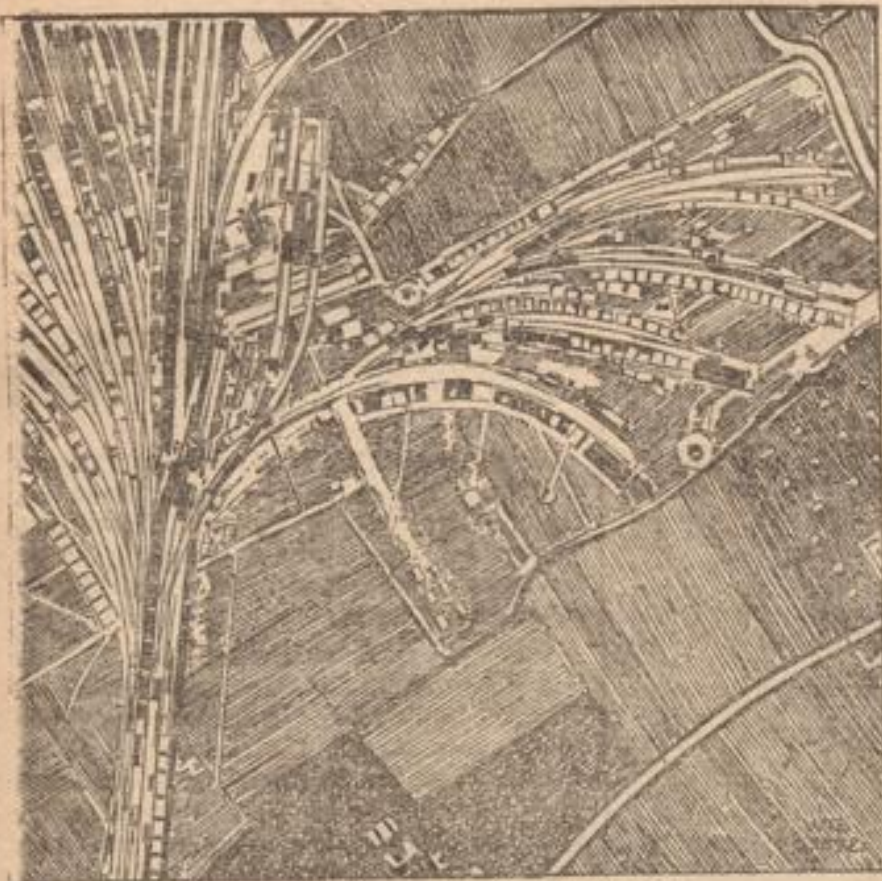
Averescu ist der Auffassung, daß der Feldzugsplan unbekannter Faktoren mit einbezogen. So hat man geglaubt, daß Bulgarien von den Zentralmächten abfallen würde. Da man als sicher annahm, daß der Feind keine Angriffe gegen die Bisse Transilvaniens richten würde, so wurden dort zum Einfall in Siebenbürgen die stärksten rumänischen Streitkräfte zusammengezogen. Es sollte eine Vereinigung mit den russischen Truppen in Dorna Watra herbeigeführt und Bulgarien gegenüber eine Denkhaltung eingenommen werden. Man wußte wohl, daß ein Einfall in Bulgarien im Anfang unausführbar war, befürchtete jedoch, daß die österreichisch-deutschen Truppen im Norden die Heeremacht erzielen könnten. Eine Abwehr des ungarischen Angriffes würde auch heutzutage schwer fallen. Bulgarien zu widerstehen, und selbst wenn Bulgarien Erfolg gehabt hätte, so rechnete man darauf, daß die Bulgaren in der Dobrudscha bis zur Linie Konstantin-Tchernowoda vordringen könnten, das das Stumpfend dort für die Entwicklung großer Truppenmassen ungenügend ist. Wäre man bei diesem Stande geblieben, so hätte die Offensive fortgesetzt werden können, aber der Verlust von Turtukan und Silistria und das Vernehmen des Feindes gegen die Eisenbahn hätte auf nicht militärische Art eine ebenbürtige Einwirkung gemacht, daß der Feldzugsplan in Verwirrung gebracht wurde. Die Truppen, die für Transilvanien (Siebenbürgen) nötig waren, wurden in aller Eile in die Dobrudscha geschickt, was die bekannnten und die noch kommenden Folgen veranlaßte. Averescu, der auf diese Weise seiner Reserven beraubt wurde, konnte deshalb dem Druck vom Norden her keinen genügenden Widerstand leisten. Auch andere Ursachen, wie die Heeremacht der feindlichen Artillerie, seit Kalkenbach neben den Linsen-Aligen vordrängte, waren von Einfluß.

Die rumänische Politik vor dem Kriege.

Wien, 24. Okt. Wenn auch der Nachforschungsversuch eines Freundes des Generals Averescu im Daily Telegraph in seiner Einfachheit sich nicht, seien doch einige Tatsachen in die Erinnerung gebracht, die der Herr kaiserlich verweigert. Unrichtig ist, daß die für die Kriegsfrage maßgebenden Kreise in Bukarest fest überzeugt gewesen seien, daß die Mittelmächte mit der Hauptmacht über die transilvanischen Flüsse angreifen würden. Man nahm richtig an, daß die siebenbürgische Grenze von Truppen entblößt sei und hoffte überdies, daß man dort nicht auf deutsche Truppen stoßen werde, so daß der Überfall gelingen werde. Hierbei waren ausschließlich die sogenannten nationalen Wünsche maßgebend. Monatelang vor der rumänischen Kriegserklärung schrieben die Verbandblätter in Bukarest über die Leichtigkeit, womit der Raub durchgeführt werden könnte. Man weiß heute, daß sie in wesentlichen die Ansichten und Wünsche der Regierung und des Königs ausdrückten. Daß beide schließlich glaubten, daß Bulgarien abzurufen werde, wird immer wahrscheinlicher. Bei den in Rumänien allgemein bekannten Gefühlen des bulgarischen Volks gegenüber seinem nördlichen Nachbar und der in jedem Rumänen unausrottbar sitzenden Furcht vor Bulgarien bedarf es der Annahme besonderer Umstände, die einen solchen Glauben ausfindig werden lassen. Bloß die allgemeine Grundlage bildete hierbei die Unversicht, einem andern den Verrat zuzuschreiben, dessen man selbst fähig war. Dazu bedurfte es der russischen Versicherung, im schlimmsten Fall Bulgarien auf sich zu nehmen und schließlich der entschlossenen russischen Drohung, dem Lande das Schicksal Griechenlands zu bereiten. Vändervater u. Fürst von Rußland schloßerten das Mißtrauen vor diesem ein, das sonst die rumänische Politik auszeichnete, und brachte in Rumänien den kaiserlichen Glauben zustande, daß Bulgarien jemals die Behandlung von 1913 vergessen könnte. Die Rolle als betrogener Betrüger steht fest, und der rumänisch-freundliche Freund Averescu ändert hieran nichts.

Betterbericht für Samstag, den 28. Oktober.

Veränderlich, einzelne Regenschauer, kühl.



Fliegeraufnahme vor der Explosion.
Das durch deutsche Flieger zur Explosion gebrachte
grosse englische Munitionslager bei Audruicq, welches
einen Wert von über 100 Millionen Mark repräsentierte

Vermischtes.

* **Wab Rauheim, 25. Okt.** In einem schweren Kampfe zwischen Schutzmännern und Einbrechern kam es in vergangener Nacht in Wab Rauheim. Nach und nach waren im Sprudel-Hotel mehrere Kassen geöffnet worden, ohne dass man des Diebes habhaft werden konnte. Letzte Nacht kam man der Spürhunde abermals. Er wurde von dem Schutzmännern überfallen und gefasst. Da sich der Einbrecher der Verhaftung widersetzt, kam es zwischen beiden zum Kampf, in dessen Verlauf der Schutzmännern niedergestochen wurde. In schwerverletztem Zustande wurde er aufgefunden. Der Täter, ein ehemaliger Hausknecht des Hotels namens Hauff, flüchtete, wurde aber bereits heute morgen in Friedberg festgenommen.

Eine Millionen-Stiftung.

* **Köln, 25. Okt.** Frau Emilie Selbermann hat zwei Häuser der Stadt angekauft und darin ein Säuglingsheim (Auguste Victoria-Stiftung) und einen Kinderhort (Emilienhort) eingerichtet. Beide Stiftungen repräsentieren einen Wert von einer Million Mark. Das Säuglingsheim ist für etwa 80 Kinder eingerichtet, während in dem Kinderhort 100 Kinder untergebracht werden können.

Zur Gottesdienstordnung für Limburg.

Am Samstag 28. Oktober um 7 1/4 Uhr im Dom feiert. Gegenwart für Frau Katharina Reimer.

Israelitischer Gottesdienst.

Freitagabend 4 Uhr 50 Min., Samstagmorgen 8 Uhr 30 Min., Samstagnachmittag 3 Uhr 30 Min., Ausgang 5 Uhr 55 Min.

Verantwortl. für die Anzeigen: J. S. Oker, Limburg.



Fliegeraufnahme des Munitionslagers nach der Explosion.

Amtliche Anzeigen.

Fleisch- und Fettkartenausgabe.

Die Ausgabe der Fleisch- und Fettkarten für die Bewohner der Stadt Limburg erfolgt am:

Samstag, den 28. ds. Mts., von vormittags 9 Uhr bis 1 Uhr mittags für die Haushaltungen der Straßen mit den Anfangsbuchstaben von A bis einschl. Frankfurtstraße;

von nachmittags 3 bis 5 1/2 Uhr für die Haushaltungen der Straßen Friedhofsweg bis einschl. Holzheimstraße;

Montag, den 30. ds. Mts., von vormittags 9 Uhr bis 1 Uhr mittags für die Straßen von Hospitalstraße bis einschl. Untere Schiede;

von nachmittags 3 bis 5 1/2 Uhr für die Haushaltungen in den Straßen von Schießgraben bis einschl. Wehrstraße.

Die Brotbücher und Stammlisten der Reichsfleischkarten sind vorzulegen.

Limburg (Bahn), den 26. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Fleisch-Verkauf.

In dieser Woche kostet:

1 Pfund Rindfleisch 2.20 Mk.

1 " Kalbfleisch 1.80 "

Für Schweinefleisch gelten die Höchstpreise.

Die abzugebende Wochenmenge ist dieselbe wie in der vorigen Woche.

Limburg (Bahn), den 26. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Für unterstützungsbedürftige Kriegerfamilien.

Es soll eine einmalige unentgeltliche Zuteilung von rindfleisch Fleisch an die von der Stadt unterstützten bedürftigen Kriegerfamilien erfolgen. Jede Familie erhält auf Meldung 1/2 Pfund Fleisch.

Die Abgabe des Fleisches erfolgt am Dienstag, den 31. Oktober, vormittags zwischen 9 und 12 Uhr auf Zimmer Nr. 14 des Rathauses gegen Vorlegung einer Abgabebescheinigung.

Die Abgabebescheinigungen werden am Samstag, den 28. d. Mts., vormittags zwischen 8 und 1 Uhr auf dem Rathause, Zimmer Nr. 11 an die Empfangsberechtigten ausgeteilt.

Die Abgabebescheinigungen werden nur erteilt gegen Vorlage der Reichsfleischkarte und Abgabe der entsprechenden Anzahl von Fleischmarken.

Die städtische Kriegerfamilienfürsorge.

Limburger Zentrumverein.

Die diesjährige vierte ordentliche Vierteljahrs-Verammlung findet am Freitag, den 27. Oktober, abends 8 1/2 Uhr im Gesellschaftsraum — Konstantin-Zimmer — statt. Die Mitglieder werden hiermit zu zahlreichem Besuche eingeladen.

Tagesordnung: Vortrag des Landtagsabg. Hertgen über „Weltwirtschaft“; Aussprache.

Der Vorstand.

Apollo-Theater.

Samstag, den 28. Okt. v. 7 Uhr, Sonntag, den 29. Okt. v. 8 Uhr an Montag, den 30. Okt. v. 7 Uhr an.

Das Gesicht am Fenster

Sensationsschlager. 3 Teile.

Heimliche Heirat.

Drama. 3 Teile.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt.

Aufruf!

Bitte lesen Sie genau!

Kammerjäger Niediek

kommt dieser Tage nach Limburg und Umgebung und übernimmt die

radikale Vertilgung der Ratten, Mäuse und Feldmäuse

für ganze Gemeinden und auch einzelne Gehöfte zu äußerst billigen Preisen.

Viele Dankschreiben stehen zur Verfügung. Ein Lieferant verschiedener fürstlicher Häuser.

Bestellungen sende man sofort schriftlich unter Kammerjäger Niediek an die Exped. d. Bl.

Die Vertilgung wird nach einer ganz besonders dafür erfundenen Methode ausgeführt.

Bürger-Konsumverein,

G. m. b. H.

Limburg a. d. Lahn.

Bilanz pro 30. Juni 1916.

Activa.	Mk.	Passiva.	Mk.
Rassenbestand	358,65	Baren-Gläubiger	791,38
Lagerhalter-Konto	14 062,60	Kalkulationsreserve	2 561,30
Inventory	1 677,33	Geschäftsausgaben	11 194,00
Immobilien	22 183,86	Reserve-Fond	1 777,16
Kreisparcasse	111,21	Hilfsreserve-Fond	867,92
Genossenschaftsbauk Wiesbaden	—	Genossenschaftsbauk Wiesbaden	4 312,50
Geschäftsanteile	500,—	Grundstücks-Gläubiger	14 000,00
		Reingewinn 1915/16	7 339,49
Sa. Mk. 4. 843,15		Sa. Mk. 42 843,15	

Mitgliederbewegung.

Mitglieder.	Geschäftsanteile.	Geschäftsausgaben.	Bilanzsumme.
Stand am 30. Juni 1915	404	Mk. 10 278,—	Mk. 12 120,00
Zugang 1915/16	51	113,—	1 590,00
Zusammen	455	Mk. 11 410,00	Mk. 13 650,00
Abgang	12	216,—	860,00
Reicht Bestand am 30.6. 16	443	Mk. 11 194,—	Mk. 12 790,00

Der Vorstand des Bürger-Konsumvereins,

G. m. b. H.

Limburg a. d. Lahn,

Genoss.

Verz.

Zirkus Wallanda kommt!

Samstag, den 28. Oktober, abends 8 1/4 Uhr.

Große Gala-

Eröffnungs-Vorstellung.

Ein Riesenspektakel-Programm.

22 Attraktionen.

Eigene Lichtmaschine! Eigene Hauskapelle!

Der Zirkus ist gut geheizt.

Karten-Vorverkauf ab Samstag, 10 Uhr

vormittags

Sonntag, den 29. Oktober finden

2 Vorstellungen

statt, 4 Uhr nachmittags und 8 1/4 Uhr abends.

Mache hiermit auf meine

Büthen, Zuber, Eimer,

Blumentübel, Butterfässer und Ständer

aufmerksam.

Karl Gemmer,

Limburg.

Außere, Aufstraße 1 Nr. 1.

— Hinter der Turnhalle. —

Achtung.

Einlegeschweine!

Habe Samstag, den 28. Oktober, von morgens 10 Uhr ab, bei Gastwirt Carl Meier in Limburg einen Wagen großer Einlegeschweine zum Verkauf stehen.

Anton Heep, Schweinehandlung,

Langendernbach.

Garten

zu kaufen gesucht.

Expedition

möbliertes Zimmer

zu vermieten.

Näheres in d. Geschäftsstelle.

Im Bahnhof oder auf dem Wege vom Bahnhof zur Dierzerstraße durch Weiersteinstraße schwarze

Stahl-Damenuhr verloren.

Abzugeben gegen Belohnung in der Exp. d. Bl.

Große Auswahl in

Perk., präparierter u.

Naturfränze,

Kerzen = Ampeln

empfehlen

Anna Seifert,

Kohmarkt 5.

Für Allerheiligen und

Allerheiligen-Tag:

Kränze

und Blumenstöcke

verkauft billig.

Frau Adolf Stein,

Geschäft Salzstraße 15 und

Stand Morgen a. d. Neumarkt.

Sofa, Tisch, Vertikow u.

einen Kleiderkasten, neu

oder gebraucht, gegen Kasse

zu kaufen gesucht. Off.

unter Nr. 5931 an die Ge-

schäftsstelle d. Bl.

Gebrauchte Schiedrucker

Kontrollkasse

zu kaufen gesucht. Angebote

mit Fabriknummern und

billigsten Preis erbeten unter

J. P. 14959 an Rudolf

Mosse, Berlin S. W. 19.

2831

Braune Fahrten,

mittelschwer, Mitte Dezember

das zweitemal folgend, zu ver-

kaufen.

Bürgermeister Groos,

Wittelsdorf, Nr. Westerburg

5938

Lagerraum

in dieser Stadt per sofort

zu mieten gesucht. Off. An-

gebote unter Nr. 5894 an

die Geschäftsstelle.

Für den

Herbst und Winter

empfehlen preiswerte

Damen-Konfektion.

Mäntel,

Kostüm-Röcke,

Jackenkleider.

Ein großer Teil ist

ohne Bezugsschein

verkauft.

5441

GEBRÜDER RECHT,

Limburg.

Zimmerleute und Maurer

für Eisenbetonarbeiten gesucht. Stundenlohn einschließlich

Kriegszulage 74 Pfennig.

5891

Gebr. Mertes,

Wain, Wallstraße 62.

Maurerpolier

gegen hohen Lohn gesucht.

Polier mit Kolonne bevorzugt, 5 bis 6 Maurer.

Rüde vorhanden.

5900

Josef Huss,

Wiesdorf (Niederrhein).

Tüchtige Fahrten

und

Arbeiter

sofort gesucht.

5914

Josef Gondermann,

Limburg.

Tüchtiger

Bädergehilfe

sofort gesucht.

5887

Josef Wals, Limburg,

Frankfurterstraße 23

Junge Arbeiter

sofort.

5899

M. Müller, Kartonnagenfab.,

Limburg a. Lahn.

Sattler- und

Lapezierergehilfe

sofort.

5939

Möbelhaus Josef Neuf,

Limburg, obere Grabenstraße.

Tüchtiges Mädchen gesucht.

Oberlandmesser Müller,

5928

Schafberg 11.

Kräftiger Junge

von 16—17 Jahren für unsern

Betrieb gesucht.

5938

Unionbrauerei,

Wilmars.

Zirkus-Restaurations

sucht 6 Fräulein zum Ver-

kauf von Bier, Reis usw. Ver-

zustellen bei Restaurateur Fer-

dinand Gruber, Dierzerstr. 18,

bei Jung.

5927

Tüchtiges Mädchen

für alle Hausarbeit auf sofort

sofort.

5898

Frau A. Hoffender,

Rohrweg 3.

Ordentliches

Dienstmädchen

sofort gesucht.

5896

Widmer,

Werner-Senge-straße 9 II.

Braves Monatsmädchen

für einige Stunden vormit-

tag gesucht. Math. Thul,

5943